

Großzügiges Nest für viele seltene Vögel

Rassegeflügel- und Vogelzuchtverein feiert Einweihung seines neuen Vereinsheims – Großprojekt abgeschlossen – Andrang auf Vogelschau

Von Veronika Mergenthal

Unterstetten. „Für den Rassegeflügel- und Vogelzuchtverein Freilassing-Teisendorf und Umgebung ist hier etwas Einzigartiges entstanden“, zeigte sich Projektleiter Franz Klinger begeistert und sprach gar von einem „historischen Tag“. Mit großem Stolz feierte der Verein, der bisher zur Miete untergebracht war, die Einweihung seines ersten eigenen Hauses, einer 320 Quadratmeter großen Halle.

Unter den zahlreichen Gästen aus Politik und Wirtschaft waren unter anderem Landrat Georg Grabner, der ehemalige Bürgermeister Franz Schießl und sein langjähriger Bauamtsleiter Peter Steinmaßl sowie die Ersten oder Zweiten Bürgermeister von Laufen, Freilassing, Anger, Saaldorf-Surheim und Ainring. Der Schirmherr, Teisendorfs Bürgermeister Thomas Gasser, hatte seine beiden Stellvertreter Norbert Schader und Gernot Daxer mitgebracht. Auch Züchter-Freunde aus den Kreisverbänden Rosenheim und Inn-Salzach sowie aus Österreich feierten mit.

Mehr Fotos unter heimatzeitung.de

Die Tal-Berg Musi aus Anger umrahmte die von Heini Abfalter moderierte Feier. Die Reden des Vereinsvorsitzenden Heinrich Wolfgruber, von Projektleiter Franz Klinger und von Bauleiter Anton Maier standen im Zeichen des Danks für das große Engagement der vielen Helfer auf der Baustelle, Dank ging auch an die Adresse der privaten Spender sowie Sponsoren und Unterstützer.

Wolfgruber dankte besonders der Gemeinde, die das Grundstück in Erbbaurecht verpachtet und den Verein in jeder Weise unterstützt habe. Die neue Halle misst laut Vorsitzendem 25 mal 12,8 Meter, also 320 Quadratmeter, und beherbergt einen Versammlungs- und Schulungsraum, einen Lagerraum, ein Büro und einen Technikraum. Der 185 Quadratmeter große



„Zwerg Cochin“ heißt diese ausgestellte seltene Hühnerrasse (linkes Bild). Gockel und Henne (verdeckt) von Andrea Homberg aus Bayerisch Gmain hatten eine Schar von Küken mitgebracht. Die verschiedenartigen Vogeleier (rechtes Bild) wurden von Groß und Klein bewundert.



Ausstellungsraum bietet genug Platz für interne Schauen, überregionale Ausstellungen und die regelmäßigen Märkte. Das neue Futtermittelermöglicht es, für Mitglieder und Interessierte hochwertige und naturbelassene Futtermittel, zum Beispiel für Tauben, Geflügel oder Ziergeflügel, bereitzuhalten.

Auch die Geschichte und den Zweck des Vereins stellte der Vorsitzende kurz vor. Gegründet 1902, ist dieser nach dem Krieg 1950 wieder gegründet worden und seit 1987 in der Marktgemeinde Teisendorf ansässig, zuerst im Gasthof „Reinerwirt“ und danach bis zum Umzug ins neue Heim dieses Frühjahr im bäuerlichen Anwesen Unterstetten 3 nebenan. Der Verein setzt sich aus 264 Mitgliedern, darunter viele aktive Züchter, und 31 Kindern zusammen. Im Zentrum stehen die „generationsübergreifende Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch zwischen den Züchtern und allen interessierten Tierfreunden“. In der Kinder- und Jugendgruppe organisiert der Verein Bildungsangebote und Naturschutzprojekte und wirkt beim Ferienprogramm mit.

Es sei beeindruckend gewesen, mit welchen „kreativen Ideen, großem Elan, gutem Sachverstand



Symbolisch übergaben Projektleiter Franz Klinger (links) und Bauleiter Anton Maier (rechts) einen Schlüssel an Vereinsvorsitzenden Heinrich Wolfgruber.

und handwerklichem Geschick“ das Bauvorhaben in „rekordverdächtigen“ zehn Monaten Bauzeit fertiggestellt worden ist, sagte Franz Klinger begeistert. Der Zuschuss der Berchtesgadener-Landesstiftung, den der Landrat in Aussicht gestellt hatte, sei finanziell der Startschuss gewesen.

Georg Grabner erklärte, warum die Stiftung einsprang: Durch den Erhalt wertvoller alter einheimischer Nutztier- und Haustierrassen

und den Schutz der einheimischen Vogelwelt trage der Verein zur Heimatpflege bei und vermittele jungen Menschen Verantwortungsbewusstsein und Respekt vor der Natur und dem Leben.

Bürgermeister Thomas Gasser verglich in seinem Grußwort die Stationen der Vereinsgeschichte mit Vögeln. Wie Zugvögel seien die Mitglieder von Vereinsheim zu Vereinsheim gezogen. Beim Bau sei dann die Weisheit der Eule, das

hartnäckige Anklopfen des Spechts, der kunstvolle Nestbau eines Weibervogels und vieles mehr wichtig gewesen. Er schenkte Wolfgruber ein Gemeindegewand, ein Fass Freibier und einen Sondersud der Teisendorfer Brauerei und kündigte eine Ehrung von Wolfgruber durch die Gemeinde für 40 Jahre Vereinsleitung an.

Der Vorsitzende überreichte Gasser und seinem Vorgänger Schießl, der das Ganze in die Wege geleitet hatte, Erinnerungs-Bierkrügel. Franz Klinger und Anton Maier gaben mit einer symbolischen Schlüsselübergabe an Wolfgruber ihr Zepter wieder aus der Hand. Den kirchlichen Segen für das Gebäude, die Tiere und zwei Kreuze, die danach gleich aufgehängt wurden, sprach Pfarrer Anton Parzinger. „Hilf uns, die Tiere immer als Mitgeschöpfe zu achten“, lautete eine Fürbitte. In einer Litanei wurden alle für die Tierwelt zuständigen Heiligen um Beistand gebeten.

Viel Andrang gab es bei einer kleinen Vogelausstellung. Die Kinder konnten beim Hühnerquiz mitmachen, verschiedene Arten von Eiern bewundern oder mit Jugendwart Beate Frimmel T-Shirts mit Natur- und Vogelmotiven gestalten.

„Arche-Projekt“ ist geplant

Unterstetten. Bei der Einweihung des geglückten Bauprojekts stellte Franz Klinger bereits ein neues Projekt vor, das quasi das „Tüpfelchen auf dem i“ werden soll: ein kleines „Arche-Projekt“ um den etwa 100 Quadratmeter großen Löschweiher auf dem Vereinsgelände. Der Weiher sei versandet und „stark renovierungsbedürftig“. Es sei die Idee entstanden, „aus der Not eine Tugend zu machen“, den Teich nach der Sanierung großzügig einzuzäunen und oben zu übernetzen, sodass ein kleines Tiergehege mit etwa 500 Kubikmetern entsteht.

Dort sollen einige wenige geschützte Arten betreut werden, wie die kastanienbraune „Moorente“, die ganz oben auf der roten Liste steht, die Waldturteltaube, eine einheimische Wildtaube und die „Feldlerche“, eine vitale alte Landtaube mit einer typischen ockerfarbenen Brust.

Nach Fertigstellung der Anlage und Eingewöhnung der Tiere beabsichtigt der Verein, dort Führungen für Kindergartenkinder, Schulklassen und sonstige Interessierte anzubieten. Auch dieses Projekt soll fachmännisch in Eigenleistung umgesetzt werden. Allein die Materialkosten sind auf knapp 7000 Euro kalkuliert. Mindestens 4000 Euro – bei einem fiktiven kleinen Stundenlohn von 15 Euro – sollen durch Eigenleistung von einigen Helfern eingebracht werden.

Während der Feier versprach Klaus Lettl, Vorsitzender des Kreisverbands der bayerischen Rassegeflügelzucht und Zweiter Vorsitzender des Bezirksverbands, dass sich Kreis-, Bezirks- und Landesverband die Kosten von insgesamt 750 Euro für das Taubenhaus teilen. Der Verein hofft nun auf weitere Unterstützer für dieses Naturschutzprojekt.

– vm

Historisches Handwerk in Weildorf präsentiert

Ausflug in die Vergangenheit: Besucher können verfolgen, wie anno dazumal gearbeitet wurde



Teisendorf

Kennzeichen von Auto gestohlen

Teisendorf. Das hintere Kennzeichen eines in Teisendorf geparkten Autos ist durch einen bislang unbekanntem Täter abgeschraubt und gestohlen worden. Bei dem Fahrzeug handelt es sich laut Polizei um einen weißen VW Golf, der durch seinen Eigentümer im Tatzeitraum in der Marktstraße abgestellt wurde.

Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich bei der Polizei Freilassing unter ☎ 08654/ 46180 zu melden. – red

Berchtesgadener Land

Ein Angebot zum Gespräch

Berchtesgadener Land. Es kann jedem passieren. Eine Krise. Eine Notlage. Und niemand da, mit dem man darüber sprechen kann oder will. Ein Gespräch kann oft ein wichtiger Schritt sein, um wieder Mut und Hoffnung zu fassen. Eine Möglichkeit dazu bietet die Telefonseelsorge unter ☎ 0800/1110222. – red

Weildorf. Einen beeindruckenden Ausflug in die Vergangenheit konnten die Besucher der Weildorfer Blasmusiknacht unternehmen. In liebevoller Kleinarbeit hatten die Weildorfer eine Ausstellung historischer Handwerksberufe auf die Beine gestellt. Dazu hatten sie zahlreiche Arbeitsgeräte und Werkzeuge zusammengetragen, wie sie ungenutzt auf manchem Dachboden zu finden sind, die aber eindrucksvolle Zeitzeugen sind.

Die Weildorfer Musikkapelle und ihre Helfer legten sich mächtig ins Zeug, um den Besuchern einen unterhaltsamen Abend mit abwechslungsreichem Programm zu bieten. Mit viel Liebe zum Detail wurden verschiedene Handwerksberufe so dargestellt, wie sie anno dazumal ausgeübt wurden. Man konnte den Handwerkern ansehen, wie viel Freude es ihnen machte, ihren Beruf vorzustellen. Wegen des unbeständigen Wetters mussten sie einige Berufsstände

Mehr Fotos unter heimatzeitung.de

unter das schützende Dach der Weildorfer Sporthalle verlegen.

So Mancher staunte über die Vielfalt der vorgestellten Arbeitsplätze. Eine pedalbetriebene Drechselbank war ebenso zu bewundern wie eine sogenannte Hoanzbank, eine Schnitzbank, an der gezeigt wurde, wie früher in Handarbeit Holzschindeln gefertigt wurden. Das historische Bäckerhandwerk präsentierte der Weildorfer Bäcker gemeinsam mit seinem Neffen. Wenn in einer Bäckerei auch heute noch vieles in Handarbeit gemacht wird, waren früher noch mehr handbetriebene Maschinen im Einsatz. Das Schneiderhandwerk wird in Weildorf schon seit vielen Jahrzehnten



Die Besucher schauten interessiert den Handwerkern zu, die die Berufe so präsentieren, wie sie anno dazumal ausgeübt wurden: Schneider Albert Helminger erklärte sein Handwerk, Bäcker Matthias Noppinger und sein Neffe Maxi machten die Brezen wie früher, die Maurer Johannes Stadler (links) und Andreas Ochsenmayer zeigten, wie ein Rundbogen entsteht, und bei Josef Enzinger (Bild unten rechts, rechts) und Alfons Abfalter jun. konnten sich die Besucher anschauen, wie Holzschindeln per Hand hergestellt werden.

ausgeübt. Gerne gab der Schneider Auskunft über die ausgestellten Gerätschaften und über die Arbeitsweise. Eine liebevoll gestaltete Schreinerwerkstatt zauberte dem begeisterten Publikum ein Lächeln ins Gesicht. Und beim Betrachten der alten Motorräder in der Mechanikerwerkstatt fühlte sich wohl so mancher Besucher in seine Jugend zurückversetzt. In

der Spenglerei wurden Dachrinnen gebogen und man konnte auch mitverfolgen, wie Regenrinnen aus Holz entstehen.

In der Feldschmiede wurde das in der frischen Glut erhitzte Eisen bearbeitet. Auch die Zimmerer handlierten mit Äxten, die schon vor vielen Jahrzehnten im Gebrauch waren. Die Maurer rührten Mörtel ohne Betonmischmaschine



in Handarbeit zusammen und bauten aus alten Ziegelsteinen einen ansehnlichen Rundbogen. Ebenso konnten die Besucher beim Schalungsbau zuschauen. Zudem wurde ein alter Dreschwagen in Betrieb genommen und Oldtimertaktoren zogen Jung und Alt in ihren Bann. Aus der Landwirtschaft waren auch verschiedene Feldspritzen und einer der ersten

selbstfahrenden Mährescher zu besichtigen. Auf die Kinder übte freilich die Hüpfburg magische Anziehungskraft aus, auch wenn diese nicht historisch war. So kamen alle Besucher auf ihre Kosten, zumal für Verpflegung bestens gesorgt war und die Blasmusiknacht mit vier Musikkapellen einen weiteren Höhepunkt darstellte. Darüber berichten wir gesondert. – sd

– Fotos: Dumberger